

Mein Garten 1 : Glück auf 35 Quadratmetern

Autor(en): **Venzin, Sara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **86 (2011)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein Garten 1

Glück auf 35 Quadratmetern

Den Anfang machte eine kaputte Fensterscheibe: Aus Trotz legte Marianne Bolliger daraufhin einen Garten an. In zwanzig Jahren ist so auf nur 35 Quadratmetern ein bunter Rosengarten entstanden.

Marianne Bolliger und ihr Rosengarten: Das war alles andere als Liebe auf den ersten Blick. Im Jahr 1982 ist sie an die Pilgerstrasse 24 in Dättwil gezogen. Es hat aber bis fast in die 90er-Jahre hinein gedauert, bis aus dem Rasen vor ihrer Wohnung ein kleiner Garten wurde. Der Auslöser für die ersten Versuche im Garten war Trotz: «Die Kinder haben immer vor meiner Wohnung Fussball gespielt. Als dann einmal das Wohnzimmerfenster durch einen Ball zu Bruch ging, hat es mir gereicht. Danach habe ich erstmals ein paar Pflanzen davorgesetzt», erzählt sie. Und als der Anfang einmal gemacht war, wurden es immer mehr.

Über die Jahre zur Rosenexpertin geworden

Heute findet der Besucher auf der rund 6 mal 6 Meter kleinen Gartenfläche mehr als 60 verschiedene Pflanzen und Bäume – Unkraut nicht mit eingerechnet. Die Pracht des Gartens von Marianne Bolliger sind allerdings die Rosen. Vor rund zwanzig Jahren hat sie die erste Rose gepflanzt. Heute blühen in ihrem Garten von der kleinen, weissen «Snow Goose» bis zur dicken, dunkelroten, intensiv riechenden «Le Rouge et le Noir» zwanzig verschiedene französische und englische Sorten. Über die Jahre, in denen der Rosengarten entstanden ist, ist aus Marianne Bolliger eine Expertin auf dem Gebiet geworden. «Am Anfang habe ich natürlich viele Fehler gemacht, aber ich habe immer weiter dazugelernt.» Dabei geholfen hat ihr auch der Austausch mit den Mitgliedern der Gesellschaft Schweizerischer Rosenfreunde.



Den Anfang machte die Rose «Betty Prior», eine rosafarbene, einfache Blüte mit nur leichtem Duft. Wenn Marianne Bolliger heute eine neue Rosensorte auswählt, geht sie vor allem nach der Nase: «Mein Garten ist so klein, da muss es für mich einfach gut duften.» Von den 20 Rosen in ihrem Garten sind dementsprechend nur zwei duftlos: die «Betty Prior» und die Mozartrose, die sie von einer Freundin geschenkt bekommen hat.

Im Garten an der Pilgerstrasse 24 gibt es allerdings nicht nur Rosen, sondern auch fünf Sorten Clematis, Scheinmohn, Akelei, Nelken, Storchenschnabel, Glockenblumen und viele andere mehr. Von Frühling bis Spätherbst, immer blüht etwas in Marianne Bolligers kleinem Paradies. Und sogar im Winter sieht sie zu, dass es Farbe gibt: Die neun verschiedenen Koniferen sorgen dann für etwas Grün im eintönigen Grau-Weiss.

Auch Bäume haben Platz auf den rund 35 Quadratmetern. Früher blühte jährlich ein wilder Kirschbaum, der allerdings zu Brennholz verarbeitet wurde, weil er nie richtig Früchte getragen hat. Heute stehen mitten unter den Rosen eine Fadenzypresse und ein Gingkobaum. Letzteren liebt Marianne Bolliger besonders wegen seiner mythischen Bedeutung: «Der Gingkobaum war in Hiroshima der erste Baum, der nach dem Abwurf der Atombombe wieder austrieb.»

Experimentierfeld Garten

Betritt man heute Marianne Bolligers Garten, hat man unweigerlich das Gefühl, dass alles systematisch geplant und gepflanzt sei. In Tat und Wahrheit ist es allerdings umgekehrt: «Mein Garten ist ein grosses Experimentierfeld», beteuert die ehemalige Lehrerin. «Ich hatte hier schon einen Kiwibaum und Reben, aber beides wurde nichts.» Grösseren Erfolg hatte sie mit dem Topinambur: «Ich erntete am Ende so viel davon, dass ich gar nicht mehr wusste, wohin damit.» Zu einem regelrechten Fiasko wurde das Anpflanzen von Bärlauch. Auf einem Schulausflug erbat sie von einem Sammler ein paar Pflanzen und setzte sie in den eigenen Garten. Seit jenem Tag kämpft sie jährlich gegen die Bärlauchplage, die jeden Frühling ausbricht.

Keine Experimente gibt es allerdings bei der Schädlingsbekämpfung: «Früher wurde ich als «Grüne» betitelt, obwohl ich es gar nicht war.» Doch könnte man Marianne Bolliger durchaus als «grün» bezeichnen. Als einziges Insektizid benutzt sie Schneckenkörner, wobei sie darauf achtet, dass es solche sind, bei denen die Schnecken nicht langsam austrocknen. Sonst hat die Natur freien Lauf: Regenwürmer, Käfer und Schmetterlinge, diverse Vögel und Igel: Alles lässt sich auf den wenigen Quadratmetern beobachten.

Marianne Bolliger betont, dass hinter dem Garten auch eine Philosophie stehe, die sie mit einem Spruch aus einem Gartenbuch zusammenfasst: «Ein einziger Tomatenstock auf dem Sitzplatz oder Balkon verändert das Lebensgefühl.» Auch ihr Lebensgefühl hat der Garten verändert. Sie bezeichnet ihn als Fortsetzung ihres Wohnzimmers und als den Ort, wo sie lebe, wenn es draussen schön und warm sei. Im Garten laufen für Marianne Bolliger alle Fäden zusammen. Sie bringt es so auf den Punkt: «Oft sitze ich im Sommer hier im Garten und bin einfach glücklich.»